

## **Finanzielle Förderung Kernfusionsforschung**

Beschluss des Deutschlandtages vom 11. bis 13. Oktober 2019 in Saarbrücken

Die Junge Union Deutschlands fordert, die Kernfusionsforschung deutlich stärker finanziell zu fördern.

Begründung:

Im Zuge der Energiedebatten ist sich die Mehrheit der deutschen Politik einig, dass Kohle- und Fissionskraftwerke (die sog. „klassischen“ Kernkraftwerke) langfristig ersetzt werden müssen. Deutschland wird 2022 aus der Fissionsenergie aussteigen und bereits jetzt wird über einen Kohleausstieg bis 2038 intensiv debattiert. Dabei wird ständig auf den Ausbau erneuerbarer Energien hingewiesen.

Erneuerbare Energien haben allerdings bei weitem nicht nur Vorteile. Bereits jetzt gibt es immer mehr Gegenwind vonseiten der Bevölkerung, in Bezug auf Lärmbelästigung und Landschaftsverhandlung durch Windräder. Der Bau von Windrädern erfordert das Fällen unzähliger Bäume in Wäldern und es entsteht ein massiver Eingriff in die Natur.

Ferner gibt es nach wie vor immensen Widerstand gegen den beim Umstieg auf erneuerbaren Energien unausweichlichen Bau von neuen teuren Stromleitungen. Breite Trassen von Nord nach Süddeutschland müssen zwangsläufig durch Naturgebiete oder an besiedelten Gebieten vorbei führen. Über noch wesentlich teurere Erdkabel wird zwar debattiert, deren Auswirkungen auf das Ökosystem sind jedoch weitestgehend unerforscht.

Weiterhin sind Energiespeicherwerke von Nöten, die es momentan in nicht ansatzweise notwendigen Mengen gibt und deren Realisierbarkeit zweifelhaft erscheint.

Solkraftwerke sind ohne Subvention kaum bezahlbar und zur Nutzung von Bioenergie bedarf es riesiger landwirtschaftlicher Flächen, welche oft durch Rodungen von Wäldern oder Wildlandschaften und der Erzeugung von Monokulturen geschaffen werden. Eine Konsequenz ist das Insektensterben, sowie die Verteuerung des Strompreises.

Eine momentan kaum beachtete Alternative ist die Fusionsforschung. Dabei werden, im Gegensatz zu heutigen Atomkraftwerken, zwei Wasserstoffkerne zu Helium fusioniert, anstatt einen Atomkern zu spalten. Die Erzeugung von radioaktivem Material ist gering, und selbst das radioaktive Material, das erzeugt wird, hat eine, verglichen mit Fissionsenergie, sehr geringe Halbwertszeit. Endlager sind bei geeigneter Materialauswahl nicht notwendig. Die Sicherheit von Kraftwerken steht für die Junge Union an erster Stelle. Ferner kann es bei Fusionskraftwerken nicht zu Kettenreaktionen, wie in Tschernobyl oder Fukushima, kommen.

Alles in allem ist die Fusionsforschung eine adäquate Zukunftstechnologie, die momentan allerdings nicht marktreif ist, was an der sehr teuren Erforschung dieser Projekte liegt. Die physikalischen Details werden jedoch immer besser verstanden und die Vorhersagen decken sich weitestgehend mit den experimentellen Erkenntnissen, wie beispielsweise am Forschungsreaktor Wendelstein 7-X in Greifswald. Nun braucht es dringend erste Reaktoren um den Durchbruch einer progressiven Art der Stromerzeugung zu schaffen. Aufgrund der immensen Kosten wird die Forschung dennoch nur langsam vorangetrieben. Vor allem der vorgeblich kostengünstigere, aber dafür langsamere Bau bereitet hier Probleme. Der momentan im Bau befindliche Forschungsreaktor ITER ist ein Paradebeispiel hierfür. Der Zeitplan für den Bau des Demonstrationskraftwerks DEMO wird momentan immer weiter nach hinten

geschoben, obwohl der Bau für die Fusionsforschung und die Fusionskraftwerkentwicklung von immenser Bedeutung ist.

Daher ist final festzuhalten, dass die Fusionskraft als Zukunftsenergie bei hinreichendem politischem Willen fungieren kann und die Forschung massiv finanziell unterstützt werden muss. Dadurch muss der Bau von Fusionskraftwerken viel schneller umgesetzt werden.

Deutschland als Technologie- und Innovationsstandort muss hier Vorreiter sein.